

Dossier: Zyklus: Auf das Fundament von Zeitgenössischer Komponisten ¹⁹⁸⁴⁻²⁰⁰⁹

SNUES A VOEGELIN

www.snues.ch

- **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**

DAS ANDERE ZU HÖREN ... ,
2007, Sudien 60x70 cm
140x180 cm



• **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



WO KOMMT - KOMMT,
WO KOMMT NICHT -
KOMMT NICHT ,
2007, 140x180 cm



WENN JEMAND VON
FORMEN SPRICHT ... ,
2007, 140x180 cm

- **Gemälde**, 2006 - 2009 aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



Nono - Omaggio Vedova, Nono und Cacciari
2007/08, Acryl auf Maltuch, Triptychon 200 x 480 cm

Fundament zum Triptychon: Omaggio Vedova, Nono und Cacciari

Nono-Omaggio a
Vedova, Nono
und Cacciari
200x480
2007/08
Snues A.Voegelin



ARCHIPEL-VEDOVA
ICH WILL
SAGEN, WAS MOCH'IMMER
NONO SEHT SICH
VON DER SEITE, EINE WELLE,
DE AUG HN ZUKOMMT
FÜR HN IST EINE
ER STELLT SICH IM
AM ANFANG
DAS, ICH HABE HN GEFRAGT
UND ER
ERINNERST DUDICH,
ER SAH ES MASSIMO ?
UND ICH ROLLEN ENEER WELLE ANI
DACHTE: WENN
ES HIM
DA HABEN
ES GIBT WIR ES, SPASS
DREI IN DREI SOLOHE DAWON, MACHT
RIE-TUNG.

ARCHIPEL-NONO
DIE SÜDSEITE VENEZIGS HIE IST
AUSSERORDENTLICH, DIESER WEIT FREIE
RAUM, DIESE UNENDLICHKEIT, DIE STILLE,
DIE WECHSELN DEN FARBEN UND
WITTERUNGEN. OFT BLEIBE ICH STEHEN
HIER, STEHEN REGUNGSLOS, UND ABST
SEHE, HÖRE ALLES, WAS SICH ABSP
STÄNDIG VERÄNDERN SICH DIE FA
DIE JAHRESZEITEN, DER WIND, DIE RU
DIE KLÄNGE. WIE KANN MAN
VERSCHIEDENEN TONQUALITÄTE
WAHRNEHMEN! FÜR MICH IST DIE
QUALITÄT DES TONS WICHTIG. VIEL
WICHTIGER ALS SEINE SUBSTANZ. DIE
ART DER TÖNE, WOHER SIE KOMMEN,
WOHIN SIE GEHEN, WIE DR
HARTNÄCKIGE TON EINER SIRENE, DER N
DER WEITE VERHALT. WENN NEBEL IS
LÄUTEN DIE GLOCKEN, DIE AUF D
INSELN HINWEISEN, DONG, DONG, DON
UNENTWEGT WODURCH KLANGFELDER
ENTSTEHEN VON UNENDLICH MAGISCHEM
KRAFT. DAS ZWINGT EINEM ABER AUCH,
SEINE HÖRFÄHIGKEIT ZU ENTWICKELN. ES
ERMÖGLICHT EINEM, DIESE TÖNE
WAHRZUNEHMEN - ES SIND WIRKLICHE
TÖNE, NICHT NUR WASSER
GLEICHZEITIG MIT ANDEREN TÖNEN DEN
DER DA NÄHER KOMMT, DEN DA, DEN
VON DEN MÖWEN, DEN VON DEN

ARCHIPEL-Massimo Cacciari
DA KOMMT VIELERLEI ZUSAMMEN, DIE PROBLEMATIK
DES HÖRENS, ALSO NONOS TOTALE, DAMALS HÄUFIG
SCHARFE KRITIK AN DER ENTWICKLUNG DER MUSIKALE
IN EUROPA. DARIN HAT NONO, MEINE ICH VÖLLIG
RECHT.[...]DIES IST ALSO DAS ERSTE KENNZEICHEN DER
BEZIEHUNG NONOS ZUM MUSIKALISCHEN RAUM. UND
KOMMT SEIN VERHÄLTNIS ZUR TRADITION, DENN DIESE
VORRANGIGKEIT DES SEHENS IST NOCH RECHT NEU. SIE
FAST EINE AUSWUCHS DES BÜRGERLICHEN
THEATERS. DIE GEGENHEITEN IM 17. UND 18.
UNDERT WAREN GANZ AUSSERORDENTLICH!
SIE VENGID ZUM BEISPIEL. DA KOMPONIERTE
SEINE MUSIK UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES
KUNSTORTES. ES FINDEN SICH MANCHMAL
MUSIKALISCHE ANGABEN, [...] WENN DIESE NUR
HIERHER KOMMT, MAN KOMPONIERTE ERST DIE MUSIK,
AKUSTIK! NEIN! DAS RAUMPROBLEM LIEGT INNERHALB
DER MUSIK SELBST. DER RAUM MUSS VON DER MUSIK
VERINNERLICHT WERDEN. ICH KANN KEINE NEUTRALE
MUSIK SCHREIBEN. ICH SCHREIBE MIT DEN GEDANKEN
AN EINEN GANZ BESTIMMTEN ORT. ICH HABE EINEN
RAUM IM KOPF. ALS NONO DEN "PROMETEO"
KOMPONIERTE, HATTE ER SAN LORENZO IM KOPF, DAS
IST VÖLLIG KLAR, ER DACHTE AN DIE ARCHITEKTUR DER
KIRCHE SAN LORENZO. UND IN BEZUG AUF SIE
KOMPONIERTE ER. DOCH DAS - UND DA HAT NONO
VOLLKOMMEN RECHT [...] SO TATEN ES DIE GROSSEN
TONSETZER IM 16. UND 17. JA BIS ZUR MITTE DES 18.
JAHRHUNDERTS! BIS HIN ZU HAYDN, DER SEHR VIEL
AUF DIESE ART KOMPONIERTE HAT.

12-ARCHIPEL-NONO

WAS MICH WIRKLICH PAKT, WAS DIE GROSSEN MENSCHLICHEN KONFLIKTE, GROSSE AUSEINANDERSETZUNGEN, WIE DIE KUBANISCHE REVOLUTION, DIE TRGIK GALILEIS, DIE
GIORDANO BRUNOS, DIE TRAGIK GRAMSCIS UND DIE HÖLDERLIN, DIE TRAGIK DERER DIE SICH UMGEBRACHT HABEN: JACKSON POLLOCK, DER EIN DRAMATISCHES ENDE FAND, MYKOWSKI. ICH
GLAUBE WAS MICH SEIT JE SEHR GEFESSELT HAT, IST DER MOMENT DES KONFLIKTS. SO BEGREIFE ICH VENEZIG ZUM BEISPIEL NICHT ALS ETWAS STATISCHES, DAS EINER GEWISSEN
TOURISTIKULTUR ENTSPRICHT, SONDERN ALS EINEN KONFLIKT ZWISCHEN KULTUREN, EPOCHEN, DENKWEISEN UND SITUATIONEN, DIE SICH GEGENÜBERSTEHEN.

• **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**

von 2003-06 studierte ich über ein halbes Jahr in der Fondazione Archivio Luigi Nono und Pro Helvetia Fondazione svizzera per la cultura Palazzo Trevisan degli Ulivi, Venezia



Prometeo II -I. Prologo,
2006, 68x51 cm



Prometeo IX, -I. Prologo,
2006, 85x58 cm



Prometeo V, -I. Prologo,
2006, 60x80 cm

• **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



Musik, Leben, Kampf, Liebe - Es muss sein!
Hommage à Claudio Abbado, Luigi Nono und Maurizio Pollini,
Triptychon, 2006, 190x270

Nehmt mir diesen Nebel von Jahrhunderten
von den Augen,
2004, 130x110 cm



• **Gemälde, 1996 - 2009**

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



man lernt das gute kennen,
2004, 70x70cm



Zeit danach
2004, 85x120 cm

• **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**

Intolleranza 1960

Ist das Erwachen des menschlichen Bewusstseins eines Mannes, der- als ausländischer Bergarbeiter - sich gegen den Zwang der Bedürfnisse erhebt und einen Sinn, eine menschliche Grundlage des Lebens sucht. Nachdem er eigene Erfahrungen der Intoleranz und der Angst durchlitten hat, ist er dabei, eine menschliche Beziehung zwischen sich und den an deren Wiederauffinden, und wird mit den anderen durch eine Überschwemmung fortgerissen. Es bleibt die Gewissheit, dass der Mensch jetzt dem Menschen ein Helfer ist. Symbol? Tagesereignis? Phantasie? Alles zusammen in einer Geschichte unsere Zeit.

Acryl auf Maltuch, 2003
200x160 cm



Spuren 1-8
Fundament:
la lontanza
nostalgica
utopica futura,
madrigale per piu
"caminantes"
con Gidon
Kremer für
solo Violine
und 8-spur-
Zuspielband,

Acryl auf
Maltuch,
2003,
110 x 180 cm

- **Gemälde**, 1996 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**

Die Tore öffnen sich ...,

Fundament: 11 canto sospeso

Im Jahr 1954 erschien im Verlag Giulio Einaudi (Turin) ein Band mit Abschiedsbriefen zum Tode verurteilter Widerstandskämpfer. In dieser Sammlung von Dokumenten sah Nono ein Material, das es verdient zu einem Kunstwerk erheben zu werden. Er gab seiner Komposition den Titel „11 canto sospeso“ der sich als "unterbrochener Gesang" aber auch als "schwebender Gesang" übersetzen lässt. Nono beendete das Werk im Jahr 1956. Die Beschäftigung mit den Texten der Briefe verstand er als einen Beitrag zur gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der jüngsten faschistischen Vergangenheit. "Der Entwurf einer neuen, grundsätzlich anderen Gegenwart" - schreibt Jürg Stenzel - "war ohne die Erinnerung an das mit dem Namen Mussolini und Hitler verbundene Grauen für Nono nicht denkbar."

**(Alle Briefe sind nass in nass
ineinander auf die Leinwand
geschrieben.)**

Acryl auf Leinwand, 2003, 116x106 cm,

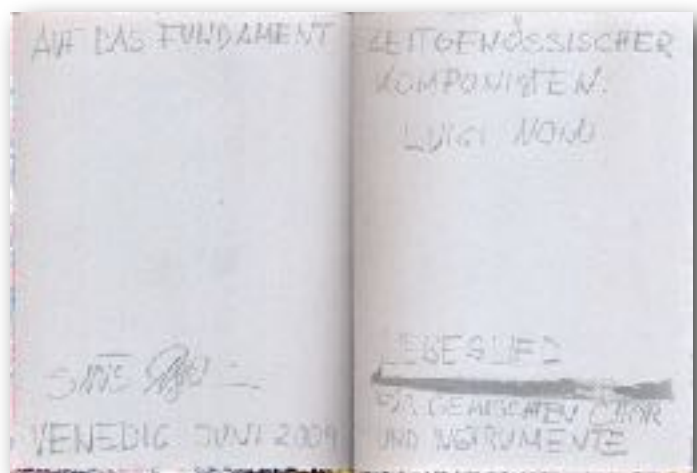


- **Bücher:** (Auswahl)



DAS ATMENDE KLARSEIN

Text: R.M. Rilke Tusche auf
handgeschöpftem Papier
Venedig 2004



LIEBESLIED

Tusche, Graphit, Kreide auf handgeschöpftem Papier, Venedig 2004

- Foto

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



Gibigiana Venezia, 2004

Auf den Begriff Gibigiana bin ich bei meinem Venedig Werkaufenthalt gestossen, als ich mich mit dem Komponisten Luigi Nono auseinandersetzte. Das Wort Gibigiana stammt aus dem Venezianischen und bedeutet soviel wie Spiegelung der Wellen.

- Foto

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



Gibigiana Venezia, 2005



Gibigiana Venezia, 2005

- Foto

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**



Gibigiana Venezia, 2005



Gibigiana Venezia, 2005

- Foto

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Luigi Nono**

Während einer Spanienreise fand Luigi Nono auf einer Klostermauer in Toledo eine Inschrift, die er für mittelalterlich hielt und unmittelbar auf sich selber bezog: “Caminante no hay que caminos hay que caminar” (Wanderer, es gibt keinen Weg, es gibt nur das Gehen). In Wirklichkeit handelte es sich bei dieser Mauerinschrift um ein verändertes Zitat aus einem Gedicht von Antonio Machado.

Wanderer, deine Spuren
sind der Weg, sonst nichts;
Wanderer, es gibt keinen Weg Weg
entsteht im Gehen.

Im Gehen entsteht der Weg,
und schaust du zurück,
siehst du den Pfad,

den du nie mehr betreten kannst.

Wanderer es gibt keinen Weg, nur
eine Kielspur im Meer.



• **Gemälde**, 2006 - 2007

Zyklus: **mein Europa**, 6 Bilder auf Kompositionen von Beethoven, Chansons-Komponisten, Ligeti, Sibelius, Verdi, Zemlinsky

Hommage à John Cage



mein Europa
Jean Sibelius
Violinkonzert
Acryl auf Maltuch/Leinwand
Studie: 70x60 cm
180x140 cm



Studie:
Chansons
Komponisten
70x60 cm



Studie:
Alexander Zemlinsky
Lyrische Sinfonie
70x60 cm



Studie:
György Ligeti
Lontano
70x60 cm

- **Gemälde**, 2006 - 2007

Zyklus: **mein Europa**, 6 Bilder auf Kompositionen von Beethoven, Chansons-Komponisten, Ligeti, Sibelius, Verdi, Zemlinsky

Hommage à John Cage



mein Europa

Ludwig van Beethoven,
Leonoren-Ouvertur
Acryl auf Maltuch/Leinwand
Studie: 70x60 cm
180x140 cm



mein Europa

Giuseppe Verdi
Messa da Requiem
Acryl auf Maltuch/
Leinwand
Studie: 70x60 cm
180x140 cm



• **Gemälde**, 2006 - 2009

aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: **Helmut Lachenmann**

Serie: **Bildlich gesprochen** / Fundament: MUSIK ALS EXISTENTIELLE ERFAHRUNG /
Acryl / Kreide auf Maltuch / 40x50 cm 50x60 cm / 2008/09



Was immer der Komponist anfasst ...



... was Schönberg unübertroffen formulierte



Immer wieder stelle ich mir vor ...



Der Vorwurf ...



Das Bedürfnis ...



...heißt Komponieren dann nicht nur

...

• Werkverzeichnis:

2005-

Video „Gibigiana“
Zyklus: Auf das Fundament
zeitgenössischer Komponisten:
Luigi Nono



2006-2009

Zyklus: Auf das Fundament
zeitgenössischer
Komponisten:
Helmut Lachenmann



2002 - 2003

Zyklus:
„living on my own“:
Heute für Morgen



1999 - 2009

Zyklus: Auf das Fundament
zeitgenössischer
Choreographen



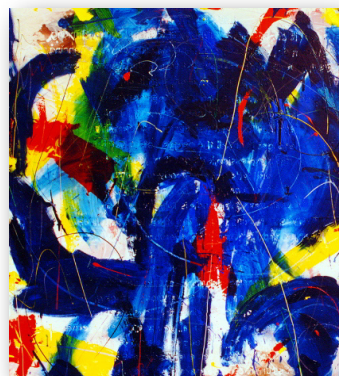
1996 - 2009

Zyklus: Auf das Fundament
zeitgenössischer
Komponisten:
Luigi Nono



2006 - 2008

Zyklus: mein Europa-
ra, Hommage à John
Cage



1992 - 2001

Zyklus: Auf das
Fundament
zeitgenössischer
Komponisten:
Freddie Mercury



1998 - 2003

Zyklus:
Auf das Fundament
zeitgenössischer
Komponisten:
Wolfgang Rihm



1995 - 1996
Zyklus:
Igor Strawinsky,
Ballette für Ser-
gej Diaghilew



1994
Zyklus: Amor und die
Psyche, auf das Rezi-
tativ von E'amore un
ladron cello aus Così
fan tutte (Lorenzo Da
Ponte, Atto II-Aria)
Dorabella von
W.A. Mozart



1993
Zyklus: Italieni-
sche Lieder der
Gegenwart, Una
Storia, auf das
Liedfundament
von
Gianna Nannini



19982 - 1991
Zyklus: Auf das Fun-
dament zeitgenössi-
scher Komponisten:
Jacques Wildberger

- 1998 Zyklus: Wörter und Phrasen
- 1994 - 1993 Zyklus: Italienische Rezitative der Vergangenheit
- 1992 Zyklus: Musik und Literatur der Gegenwart
- Zyklus: Epochal-Montreal II
- 1991 - 1992 Zyklus: Mensch der Gegenwart
- 1990 Zyklus: Mensch der Gegenwart Zyklus:
Epochal-Montreal I
- 1989 Zyklus: Mensch der Gegenwart: Die weibliche Weseele,
Zyklus: Mensch der Gegenwart: Frau II
Zyklus: Musik und Literatur der Gegenwart
- 1988 Zyklus: Mensch der Gegenwart: Frau I
Zyklus: Musik und Literatur der Gegenwart



Ausstellung: Spazio Culturale Svizzero di Venezia, 2008

Gemalte Klänge (1984-2009) - Snues A. Voegelin

Sibylle Meyrat

Das Werk des Malers Snues A. Voegelin ist sowohl technisch als auch thematisch ausgesprochen vielseitig. Annäherung an einen Künstler, der in keine Schublade passt.

Neben Leinwand, Pinseln, Farben und Tusche gibt es im hellen und praktisch eingerichteten Atelier in Basel von Snues A. Voegelin noch andere für seine Arbeit unverzichtbare Gegenstände: eine Stereoplananlage, eine umfangreiche CD-Sammlung, die sowohl klassische Musik als auch Jazz, Rock und Neue Musik beinhaltet, und zahlreiche Bücher: Kunstbände, Lyrik, theoretische Schriften.

Auf dem Tisch, an dem der Künstler den Gast zum Espresso empfängt, liegt die Biografie des venezianischen Komponisten Luigi Nono (1924-1990). Ausgewählte Textpassagen sind mit Leuchtstift angestrichen, Post-it-Zettel markieren wichtige Kapitel. Den Inspirationsquellen seiner Arbeit, in den letzten Jahren hauptsächlich Werke zeitgenössischer Komponisten, nähert sich Voegelin wie ein Forscher an. Er spürt sämtliches verfügbare Material dazu auf, lässt das Gehörte, Gesehene und Gelesene auf sich einwirken. Daraus entsteht das Fundament, auf dem er seine eigene Arbeit aufbaut. Dieser Prozess läuft einerseits sehr gezielt, andererseits aber auch intuitiv ab. Was für die eigene Arbeit prägend wird, kristallisiert sich erst im Lauf des Sammelns heraus. Tragend ist das Interesse an einer Komposition, am Zusammenspiel von Text und Musik, an der Stimmung, die sie im Hörer auslöst. Die Bandbreite an Musik, die er in Bilder übersetzt, ist gross.



1991 schuf er einen Zyklus zu ausgewählten Stücken von Jacques Wildberger. In dessen direkter Nachbarschaft aufgewachsen, kennt er den Riehener Komponisten seit seiner Kindheit. Bei einem Symposium der Paul-Sacher-Stiftung lernte er den Komponisten Wolfgang Rihm kennen. Zu dessen Oper «Hamletmaschine» entstand ein Zyklus von 88 Zeichnungen in Kohle und Farbstift, zu Karoline von Günderrodes Gedicht «Hochroth», das Rihm vertont hat, schuf er mehrere Variationen in Mischtechnik.

Wie später beim Nono-Zyklus spielt auch bei den Bildern zu Rihms Kompositionen die Schrift als strukturierendes Element eine wichtige Rolle. Einzelne Sätze, aber auch längere Passagen aus Gesprächen, in denen der Komponist seine Arbeitsweise erläutert, finden Eingang in Voegelins Bilder: Als Grossbuchstaben in Spiegelschrift, in regelmässigen Abständen auf die Leinwand aufgetragen, geben sie den Bildern einen Grundrhythmus. Die dickflüssige Farbe der Buchstaben trägt er mit einer Spritze auf. Die Schrift bildet ein netzartiges Relief, eine Struktur, auf die anschliessend schwungvoll und grosszügig mit dem Pinsel mehrere Farbschichten aufgetragen werden. Später, im Zyklus zu Luigi Nono, rücken die Buchstaben näher zusammen, verdichten und überlagern sich, sind nicht mehr zu entziffern.

Nicht nur Kompositionen zeitgenössischer Komponisten wie Wolfgang Rihm und Luigi Nono inspirieren Voegelin. Auch Popsongs von Gianna Nannini und Freddie Mercury übersetzte er in Malerei. Die Bilder des Mercury-Zyklus mit ihren frischen und kräftigen Farben strahlen Lebendigkeit und Optimismus aus, der Verlauf der Farben verrät einen schwungvollen und temporeichen Malprozess, eine Art Action-Painting.

Musik ist für Voegelins Schaffensprozess zentral, die Bilder nehmen durch ihre Titel eindeutig Bezug auf bestimmte Kompositionen. Während des Malens aber herrscht in seinem Atelier vollkommene Stille. Musik hört er im Vorfeld, sie bildet das «Fundament», auf dem seine Bilder entstehen.

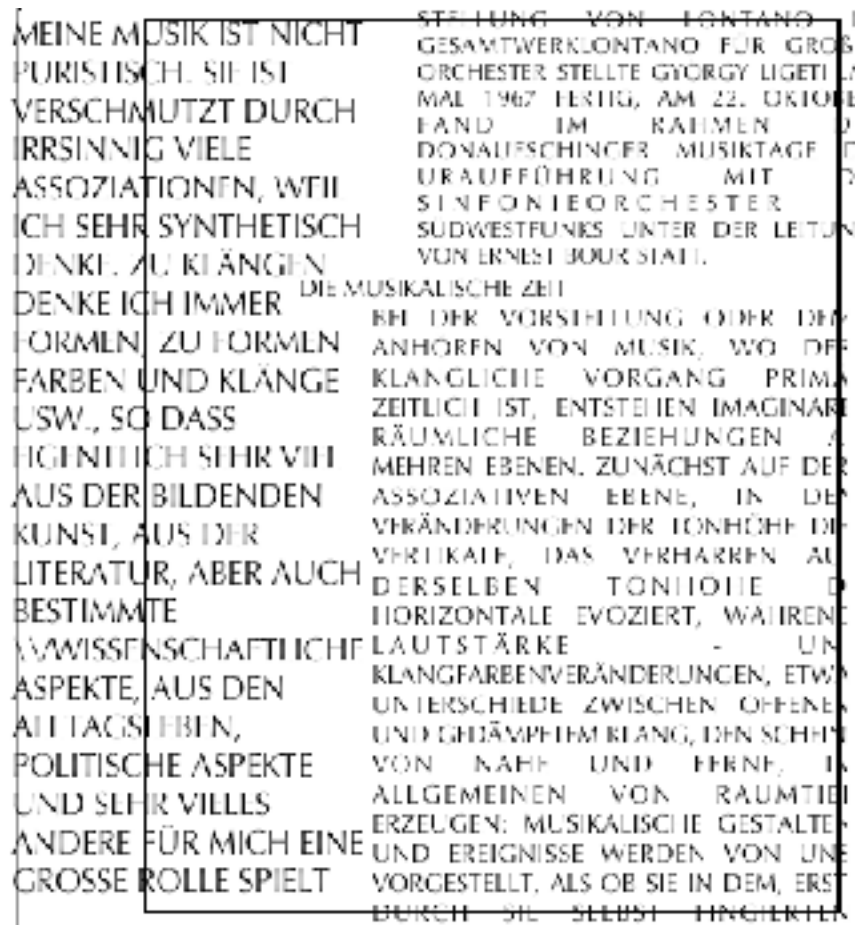


Bild Fundament: Ligeti, Lontano,
Auf dem Bildgrund Spiegelverkehrt

Eng verbunden mit der Musik, sichtbar in Tanz und Ballett, ist die Bewegung. Wie bewegt sich etwa Freddie Mercury während des Musizierens? Welche Körperhaltungen nehmen Tänzerinnen und Tänzer auf der Bühne ein? Diesen Fragen ging Voegelin anhand von Videoaufzeichnungen und live beobachteten Aufführungen und Proben nach und hielt sie auf dem Skizzenblock fest. Anstösse dazu bekam er bereits während seiner Tätigkeit als Assistent im Bereich Bühnenbild am Theater Basel. Oft habe er sich mit dem Skizzenblock in den Ballettsaal geschlichen, wenn Heinz Spoerli mit seiner Truppe probte, erzählt er mit einem schelmischen Lächeln.

cheln. Die Tuschezeichnungen, die er zu zeitgenössischen Choreografien schuf, erinnern an chinesische Kalligrafie: reduzierte Formen, mit wenigen Pinselstrichen zu Papier gebracht.

Körper in Bewegung das war auch das Thema der Eisenskulptur, die Voegelin 1997 zur Ausstellung «Wasserwerke», einem gemeinsamen Projekt der Gemeinden Riehen, Weil am Rhein und Lörrach, realisierte. Seinen eigenen Körper nahm er als Modell für einen Einradfahrer, der mit ausgestreckten Armen die Balance hält. Die Skulptur wurde auf einem über die Wiese gespannten Stahlseil befestigt, von einem Gewicht in der Schwebelage gehalten, vom Wind hin und herbewegt.



Das Interesse an der Verarbeitung von Eisen reicht bis in seine Kindheit zurück. Als Bub sass er oft bei Karl Schaf, einem Kunstschlosser und Ziseleur, der in der Nähe seines Elternhauses wohnte. Fasziniert und aufmerksam beobachtete der kleine Snüs, der damals noch Alfred hiess, wie unter den Händen des alten Mannes Tiere, Menschen und Ornamente aus Metall entstanden. Zu seinem ungewöhnlichen Vornamen kam er übrigens, als er, knapp zwanzigjährig, von einer Skandinavienreise reichlich Schnupftabak (Snüs) nach Hause brachte und unter Freunden verteilte, die ihn fortan «Snüs» nannten.

Dass er später einmal etwas ähnliches machen wollte wie der von ihm verehrte Karl Schaf, sei ihm schon als Kind klar gewesen. Die Eltern waren vom Wunsch des Sohns, Künstler zu werden, nicht sonderlich begeistert. Zuerst lernte Voegelin dem Wunsch der Eltern entsprechend einen «Brotberuf», besuchte aber parallel dazu Abendkurse an der Kunstgewerbeschule, der heutigen Schule für Gestaltung.

Die theoretischen und praktischen Kenntnisse, die er sich während der Lehre als Eisenwarenhändler aneignete, kamen ihm später zugute. In den Werkstätten des Theaters stand man immer wieder vor technischen Problemen, die nur mit Tüfteln und Experimentieren gelöst werden konnten. Voegelin erinnert sich an seine «Entdeckung», für das Einfärben grosser Flächen des Bühnenbilds ein Spritzgerät aus dem Rebbau einzusetzen. Die Arbeit am Theater genoss er so lange, wie er sich in den Werkstätten frei bewegen konnte.

Er liebte es, mit Schlossern ebenso zusammenzuarbeiten wie mit Schneidern, Malern und Schreibern. Als sich die technischen Mitarbeiter des Theaters in Freiburg in Breisgau 1983 für eine bestimmte Berufsrichtung registrieren und für alles andere eine Spezialbewilligung einholen mussten, hatte Voegelin genug. «Meine Kategorie (Improvisator) war nicht vorgesehen», sagt er entrüstet.

Er kündete und konzentrierte sich von da an voll auf sein eigenes Kunstschaffen. Im Jahr 1990 verbrachte er einen sechsmonatigen Werkaufenthalt in einem Austauschatelier der Christoph- Merian-Stiftung in Montréal, Kanada. Im Umfeld zeitgenössischer Kunstschaffender in Basel und der Schweiz empfindet sich Voegelin als Einzelgänger. In seinem Freundeskreis gibt es nur wenige bildende Künstler, wichtiger ist ihm der persönliche Austausch mit Musikern, Architekten und Wissenschaftlern.

Um seinen Traum eines Werkaufenthalts in Luigi Nonos Geburtsstadt Venedig verwirklichen zu

können, war also Einfallsreichtum gefragt. Voegelin schrieb an Freunde, Bekannte und Stiftungen und schilderte sein Projekt. Wer einen Anteilschein für sein Vorhaben zeichnete, bekam eine Tuschezeichnung aus der Lagunenstadt. Dies und die Unterkunft im Istituto Svizzero di Roma a Venezia ermöglichten es ihm, sich vor Ort drei Monate intensiv mit Nono zu beschäftigen. Eine Erfahrung, die ihn so sehr bereicherte, dass er sie ein Jahr darauf wiederholte.



Das Archivio Luigi Nono, das den Nachlass und die Bibliothek des 1990 verstorbenen Komponisten für Forschungszwecke zur Verfügung stellt, wird von Nonos Witwe, Nuria Schönberg, geleitet. Musikwissenschaftler aus aller Welt gehen im alten Palazzo auf der Giudecca-Insel ein und aus. Dass aber einer, der nicht «vom Fach» ist, sich derart für Nono interessiert, hat Nuria Schönberg und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin Erika Schaller sehr erstaunt.

«Ich kam hier an und alles tat sich auf wie ein Schatzkästchen», schwärmt Voegelin. Als Dank für den herzlichen Empfang schenkte er dem Archiv zum 80. Geburtstag von Nono sein Bild «Die Tore öffnen sich». Es entstand auf dem Fundament von «Il canto sospeso», einer Komposition Nonos zu Abschiedsbriefen junger

europäischer Widerstandskämpfer, die für ihren Einsatz gegen den Faschismus mit dem Tod bestraft wurden.

Dieses Bild hängt jetzt im Büro von Erika Schaller, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nono-Archiv. Am Anfang, sagt die Musikwissenschaftlerin, habe sie etwas Mühe mit Voegelins Interpretation dieser erschütternden Komposition gehabt. Das Bild war ihr zu positiv. «Alle Bilder, die Snüs zu Nono gemalt hat, haben so viel Licht. Das hat mich irritiert.» Nach längeren Gesprächen mit dem Künstler habe sie das Bild anders gesehen, einen anderen Einstieg in die Musik gefunden. «Die Musik von Nono, das ist eben nicht nur die Trauer und der Tod, sondern es ist auch sehr stark die Hoffnung, dass aus dem Opfer, das diese Menschen gegeben haben, etwas Neues entstehen kann.» Für Voegelin hingegen ist es das traurigste Bild, das er bis jetzt gemalt hat.

«Gibigiana», eine Komposition Luigi Nonos, inspirierte ihn ausserdem zu einem Fotozyklus. «Gibigiana» steht für das Reflektieren des Lichts auf einer Oberfläche. Für Nono stand die Spiegelung des Lichts auf dem Wasser, zurückgeworfen an Mauern und Wände, im Vordergrund. Voegelin fasst den Begriff weiter. Mit der Fotokamera machte er sich auf die Suche nach Spiegelungen. Die entstandenen Bildkompositionen zeigen Winkel der tausendfach fotografierten Lagunenstadt, die wir so noch nicht kennen.

Seine Recherchen in Venedig führten nicht nur ins Archiv, sondern er tauchte mit allen Sinnen in die Stadt ein. Auch dies auf den Spuren Nonos. «Nono kannte den Klang jeder Kirchenglocke und baute sie in seine Kompositionen ein.» Frühmorgens stand Voegelin auf und schlenderte über den Fischmarkt, um die Geräuschkulisse auf sich wirken zu lassen: das lautstarke Anpreisen der Ware, das Feilschen, der Lärm beim Ein- und Ausladen der Ware, das Hupen der kleinen Transportschiffe - akustische Signale, die sich in verwandelter Form bei Nono wieder finden.

Wie die in Venedig gesammelten Eindrücke und Materialien seinen eigenen Schaffensprozess beeinflussen werden, kann Voegelin noch nicht sagen. Sicher ist für ihn aber, dass für ihn nach dem «Prometeo»-Zyklus etwas völlig Neues beginnen wird. Zur Komposition «Prometeo» von Nono fotografierte er im Archiv stapelweise Manuskripte, die mit ihrer grafischen Notation Skizzen moderner Malerei nicht unähnlich sind.



- 2006 Berliner Unterrichtsmaterialien ETHIK. Mit Titelbild “man lernt das gute kennen”,

Seit er sich mit Nono beschäftigt, ist die Vorbereitungszeit für ein Bild immer länger geworden. Wichtiger als die Bilder ist ihm der Weg, der zu ihnen führt - eine Haltung, in der er sich Nono verwandt fühlt. Dieser war sehr beeindruckt von einer Mauerinschrift, die er bei einer Spanienreise in einem Kloster in Toledo entdeckte, und komponierte dazu das Stück «Caminante, son tus huellas»: «Caminante, son tus huellas/al camino; y nada más/caminante no hay camino/se hace camino al andar» - «Wanderer, deine Spuren/Sind der Weg; sonst nichts/Wanderer, es gibt keinen Weg/der Weg entsteht im Gehen.»



Caminante, son tus huellas ...,
2004, 70x60 cm
aus dem Zyklus: Auf das Fundament von zeitgenössischer
Komponisten: Luigi Nono

• 2005 Schweizer Radio DRS 2

Ein Feature von Michael Luisier

Die Sendung vom Freitag den 16. Dezember, 20:00 Uhr Passage 2,
«Auf den Spuren des Prometheus»:
Der Maler Snues A. Vögelin

Der Künstler Snues A. Vögelin auf der Suche nach der Musik von Luigi Nono

ein Feature von Michael Luisier
Sprecherin: Natalia Conde
Sprecher: Joachim Salau
Realisation: Michael Luisier

Der Basler Kunstmaler Snues A. Vögelin lässt sich für seine Malerei von zeitgenössischer klassischer Musik inspirieren. Seit vielen Jahren arbeitet er über Werke bedeutender zeitgenössischer Komponisten. Nun beschliesst Snues A. Vögelin, Musik des Komponisten Luigi Nono umzusetzen. Dazu geht er drei Monate in die Stadt, die Nono als Quelle seiner Inspiration gedient hat: nach Venedig. Das Feature von Michael Luisier berichtet von Snues A. Vögelins Aufenthalt in Venedig und seiner Auseinandersetzung mit Luigi Nono. Gleichzeitig wirft es ein Licht auf die Musik des grossen Komponisten.

Eine Produktion von Schweizer Radio DRS
Umschlaggestaltung: Snues A. Vögelin
links:
www.drs2.ch
www.snues.ch
www.luiginono.it

DRS
Schweizer Radio DRS 2



Ein Basler spiegelt unbekanntes Venedig



1

Videokunst Ein Komponist führte den Basler Snues A. Voegelin nach Venedig – dort zeigt er erstmals seine Arbeiten

Annika Bangerter

Der Kaffee aus seinem silbernen espressokocher ist tiefschwarz. Und so stark, wie er fast nur in Italien eingeschenkt wird. Snues A. Voegelin freut sich: Bald fährt sein Zug nach Venedig. Neben Basel seine zweite Heimat. Mit seiner Kamera fängt der Künstler seit über zehn Jahren die Lagunenstadt ein – gespiegelt in Fensterscheiben oder glatten Oberflächen. «Gibigiana» nennt er den Zyklus von Videos und Fotos, die so entstanden sind. Sie zeigen die Stadt aus ungewohnten Perspektiven; die berühmten Sehenswürdigkeiten stehen nicht im Zentrum. «Ich muss nicht auch noch die Wasserspiegelungen festhalten. Das haben bereits viele Fotografen vor mir gemacht», sagt Voegelin. Deshalb führt ihn sein Weg auf Venedigs unzählige Fussgängerwege oder in Nebenstrassen. «Davon lebt diese Stadt.»

Nun stellt Snues A. Voegelin drei seiner Videoarbeiten erstmals aus, in Venedig notabene. Die Einladung zum «Festival delle Arti Giudecca Sacca Fisola» bedeutet ihm viel: «Endlich kann ich Venedig und seinen Menschen etwas zurückgeben. Ich bin dort stets so reich beschenkt worden.» Das Festival findet abseits der Touristenströme auf Giudecca statt, einer Insel im Süden der Stadt. «Es ist von Einheimischen für Einheimische und bietet ein breites Programm mit

Konzerten, Theater, Musik und Ausstellungen», schwärmt Voegelin. Für ihn findet in Giudecca noch das «richtige Leben» statt. Den Markusplatz überquere er nur, wenn es unbedingt sein muss.

Mit Bayern an Ruderregatta

In seinem Atelier am Bläsiring erinnert neben dem espressokocher und einer Postkarte aus Venedig nur wenig an Italien. Das gleissende Tageslicht wird mit weissen Tüchern vor dem Dachfenster gedämpft. Pinsel sind in Dosen gepfercht, Farbflaschen reihen sich aneinander. Inmitten der kreativen Arbeitsstätte steht ein Rudergerät. In den Pedalen stecken Turnschuhe mit Farbklecks. «Wenn der Rhein nicht gerade Hochwasser führt, rudere ich zwei bis drei Mal pro Woche in der Natur», sagt Snues A. Voegelin. An der «Regata storica» in Venedig, der traditionsreichsten Regatta Europas, paddelte er einmal mit der bayrischen Mannschaft den Canal Grande entlang.

Auf den Spuren von Komponisten

Nicht aber die Bootsrennen führten den Künstler, der in Riehen aufwuchs, immer wieder in die Lagunenstadt. Vielmehr brachte ihn das Werk des venezianischen Komponisten Luigi Nono zu teils mehrmonatigen Aufenthalten. Musik spielt in den Bildern von Snues A. Voegelin eine zentrale Rolle: Er malt Zyklen zu Stücken zeitgenössischer Komponisten. Dabei geht den Bildern jeweils eine intensive Recherche voraus. «Ich höre mir ihre Werke an, bis mir die Ohren wackeln, und tauche in ihre Geschichte ein», sagt Voegelin. Erst danach steht er zwischen den Farbtöpfen und greift zum Pinsel. Mit einigen Komponisten beschäftigt er sich jahrelang. Auch Luigi Nono liess ihn nicht mehr los. Von Nono stammt auch die Komposition «Gibigiana», was auf venezianisch «Spiegelung» bedeutet. Davon inspiriert griff der Basler Künstler zur Kamera – und lässt seitdem Perspektiven ineinander verschmelzen. Was nach einer aufwendigen Bildbearbeitung aussieht, ist in den meisten Fällen das echte Zusammenspiel von Spiegelbildern und Umgebung. «Die Bilder leben davon, dass ich den richtigen Ort finde», sagt Voegelin.

Nicht nur die Fotografien und Videos sind von Luigi Nono geprägt. Dessen Archiv liegt auf der Insel Giudecca. Jeden Morgen bevor Voegelin dort recherchierte, trank er seinen Cappuccino in der Bar «La Palada». Deren Besitzer ist Mitorganisator des «Festival delle Arti Giudecca Sacca Fisola» und lud den Basler ein, seine Videos im Rahmen des Festivals zu zeigen. Die Ausstellung spiegelt somit Voegelins Jahre in Venedig und die Beschäftigung mit Nono.

«Ich höre mir die Werke der Komponisten an, bis mir die Ohren wackeln, und tauche in ihre Geschichte ein.»

Snues A. Voegelin *Künstler*

Wenn er nicht mit seiner Kamera durch Venedigs Nebenstrassen streift, arbeitet der Künstler Snues A. Voegelin mit Pinsel und Farbe in seinem Basler Atelier.
Nicole Nars-Zimmer